

Ein Wiedersehen nach 13 Jahren

Die Berliner Filmemacher Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn zeigen bei den **Hofer Filmtagen** ihren neuen Dokumentarfilm. Es ist das dritte große Projekt mit der Hofer Musikerin Vivi Vassileva.

HOF/BERLIN/REHAU. Es war eine Entdeckungsreise der ganz besonderen Art. Sieben Kinder aus verschiedenen Ländern und ganz unterschiedlichen Kulturen suchen nach Antworten auf die ganz großen Fragen, nehmen die Zuschauer mit in ihre Welt und zeigen, was sie bewegt. Der Dokumentarfilm „7 oder warum ich auf der Welt bin“ von Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn feierte im Jahr 2010 seine Premiere bei den Hofer Filmtagen und erwies sich schnell als großer Überraschungserfolg. Die Dokumentation lief in bundesweit 200 Kinosälen und wurde mehrmals ausgezeichnet. Jetzt, 13 Jahre später, kehren Starost und Grotjahn mit einer Fortsetzung ihres Dokumentarfilms nach Hof zurück. „7 oder wie halte ich die Zeit an“ feiert an diesem Donnerstag seine Premiere bei den Hofer Filmtagen.

„Das Besondere dabei ist, dass unser Film sich mit denselben sieben Protagonisten beschäftigt, die mittlerweile junge Erwachsene geworden sind“, erzählt die Filmemacherin Antje Starost. Als solche lassen sie die Zuschauer an ihrem Lebensgefühl teilhaben und erläutern vor der Kamera, wie sie den Weg ins Erwachsenwerden gefunden haben. „Der Film zeigt ihren philosophischen Kontext zum Leben und zur Zukunft einer Generation zwischen 20 und 30“, erläutert Antje Starost.

Die Idee einer Fortsetzung entstand bereits vor mehreren Jahren. „Viele Menschen wollten wissen, was aus den Kindern von damals geworden ist. Und auch wir fanden, dass eine Fortsetzung ein spannendes Projekt werden könnte“, sagt Starost. Von der ersten Idee bis zur anstehenden Kinopremiere vergingen aber rund fünf Jahre. „Wir sind sehr langsam“, scherzt die Filmemacherin im Gespräch mit der *Frankenpost*. Die Corona-Pandemie habe die Produktion zusätzlich verzögert. Das Schwierigste, so verrät es die Filmemacherin, war aber die Finanzierung des Projekts.

Geradezu einfach verlief dagegen die Arbeit mit den Protagonisten, die bereits vor 13 Jahren vor der Kamera der beiden Filmemacher standen. Damals noch Kinder, heute Erwachsene, waren sie sofort bereit, wieder mit Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn zu arbeiten. „Das Wiedersehen mit ihnen war so herzlich, es war so, als ob wir uns erst



Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn

Foto: Gudrun Arndt

gestern gesehen hätten“, schwärmt Antje Starost von der Zusammenarbeit.

Die Besonderheit aus Hofer Sicht: Zwei der porträtierten Protagonisten sind junge Frauen aus Hof: Vivi und Vici Vassileva. Die 29-jährige Vivi Vassileva ist mittlerweile eine international gefeierte Perkussionistin und hat heuer den renommierten Leonard-Bernstein-Award gewonnen. Für die Berliner Filmemacher ist ihr neuer Dokumentarfilm mittlerweile das dritte große Projekt mit Vivi Vassileva. Im Jahr 2016 steuerte die Hoferin für den Film „Geschichte einer Liebe – Freya“, der ebenfalls bei den Hofer Filmtagen lief, Marimba-Klänge bei.

Die langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Vivi Vassileva und den beiden Filmemachern aus Berlin ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Das Regisseurs-Paar Starost-Grotjahn hatte im

Jahr 2005 auf der Suche nach geeigneten Darstellern einen *Frankenpost*-Artikel gelesen, der von der damals elfjährigen Vivi Vassileva handelte, die ein kleines Buch geschrieben hatte. „Das könnte eines unserer Kinder für den Film sein“, sagten sich die beiden Filmemacher – und luden Vivi zu einem Casting ein. Obwohl es eine der Regeln war, dass keine Geschwister in dem Film mitspielen sollten, brachte Vivi doch ihre Schwester Vici mit. Die Filmemacher waren so begeistert von den beiden, dass sie die Geschwister-Regel ausblendeten.

Mit Hof und Umgebung verbindet das Regisseurs-Paar aber noch mehr als die Freundschaft mit den Vassileva-Töchtern. Die Region ist für Starost und Grotjahn seit Langem zur zweiten Heimat geworden. „Wir sind bereits in den Achtzigern gerne zum Ausspannen in den Frankenwald und ins Fichtelgebirge gefahren“, erzählt Antje Starost. Vor mehr als 30 Jahren haben sich die beiden schließlich in Wurlitz bei Rehau ein Häuschen gekauft: „Das dient uns seitdem

als Feriendomizil.“ Ihr Debüt in Hof gaben die Filmemacher bereits im Jahr 1985 mit „Wurlitzer oder die Erfindung der Gegenwart“. Dass das Paar nun zum vierten Mal mit einem Projekt bei den Hofer Filmtagen vertreten ist, freut die beiden besonders: „Wir lieben dieses Festival! Hier sind alle gleich, ob Newcomer oder berühmte Filmemacher. Nur hier kann es einem passieren, dass man durch Hof läuft und plötzlich von Unbekannten angelacht und angesprochen wird.“

aju



Mehr zu den heute beginnenden 57. Internationalen Hofer Filmtagen finden Sie online unter:

www.frankenpost.de/filmtage2023

Vorstellungen

26. Oktober, 15 Uhr im Central-Kino, Saal 2
27. Oktober, 17.30 Uhr, Scala-Kino, Saal 2
29. Oktober, 15.45 Uhr, Central-Kino, Saal 6